

Das Kaiserreich Kargad in Ranja, den fünften Monat des Jahres

- Wetter: Selbst die Natur scheint Teil zu haben an der neugewonnenen Freude des Gottkaisers Beric, denn die wohltuende Wärme der Sonne erfüllt die Luft. Der Sommer ist endlich angebrochen und vorbei ist die Zeit der großen Kälte, die einher ging mit großen Rückschlägen für das Kaiserreich Kargad und seinen allmächtigen Herrscher. Nun beginnt eine neue Ära, eine Zeit des Friedens und der Glückseligkeit für das bald wieder **Mächtige Großreich Kargad**.

Beric verläßt nach dem Beenden der Arbeit sein Arbeitszimmer und beginnt mit den ersten Instruktionen für seine Untergebenen:



- Nachdem er selbst eigenhändig damit angefangen hatte läßt Beric die Flüchtlinge aus Abanasinia aus dem Palast werfen. Die meisten gehen freiwillig, doch einigen gefällt es im königlichen Schwimmbad und vor allem in der Speisekammer so gut, daß sie nur durch den Einsatz der Palastwache entfernt werden können.

Schließlich läßt es sich der Gottkaiser selber nicht nehmen an der Spitze eines Untersuchungskommandos die Schäden im ehrwürdigen Palast der glorreichen Kaiser von Kargad zu begutachten. Der Gestank ist unerträglich und der Anblick schrecklich, doch Beric möchte das ganze Ausmaß des Schadens selber sehen. Als erste Maßnahme zur Beilegung des Flüchtlingsproblems sollte darüber nachgedacht werden, wie man den neuen Kargadisern die Kunst der korrekten Benutzung von sanitären Anlagen beibringen könnte. Wäre dies schon vorher geschehen, so hätte man sich bei der Untersuchung des Palastes so manchen üblen Anblick und vor allem Geruch ersparen können. Die übrigen Schäden im Palast entstammen meistens dem Hang nach Vandalismus, den die minderjährigen Abanasinier scheinbar zur Perfektion treiben.

Die Reparaturen werden größtenteils ein bis zwei Monate in Anspruch nehmen und die bereits befürchteten **150 GT** kosten.

- Alba Falchowar protestiert gegen die ungerechte Behandlung, die ihr durch ihren eigenen Sohn zuteil wird - „Bärchen, ich hätte nie gedacht, daß du so mit deiner eigenen Mutter reden würdest“. Sie gibt dem göttlichen Kaiser eine schallende Ohrfeige, als der ihr befiehlt mit einem Schrubber den Thronsaal zu reinigen, und verläßt den Palast, wobei sie jeder Wache und jedem Diener des Kaisers mit ihrer stabilen Tasche eins über die Rübe zieht. Kurz bevor sie die riesige Tür des Haupteinganges des Palastes hinter sich zuknallt ruft sie dem verdutzten Kaiser noch einmal zu: „Du wirst schon sehen, was passiert, wenn du deine Mutter wie eine Dienerin behandelst.“

- Den Einwanderern werden Fertigbauhütten (Erfindung aus Kargad!!) in den neuen Siedlungen bereitgestellt. Die Schulen in Kalaman werden angewiesenen Lehrer in diese Ortschaften abzustellen, die den ehemaligen Abanasinern Manieren beibringen sollen.

- Jeder Einwanderer bekommt einen Paß (inklusive Kleingedrucktem) und wird seiner Profession angepaßt eingestellt oder ausgebildet. Abgesandte der „Neuen“ Kargadiser protestieren allerdings, daß sie keinen Zutritt in gewisse Gebiete der Stadt bekommen. „Sobald wir in die Nähe des Viertels mit den großen rauchenden Türmen kommen werden wir von Stadtwachen abgewiesen.

- Die Besserungswünsche nebst einem kleinem Präsent gehen an den Kaiser von Arden. Bisher hat es aber noch keine Antwort gegeben.

- Laut dem Geheimdienst schwebt Gorrik jedoch in akuter Lebensgefahr und wird Ende des Monats sterben, wenn nicht ein Gegengift gefunden wird. Laut einer Quelle im KASD (Kaiserlich Ardischer Sicherheitsdienst) sollen die „Elfen der Silberstadt“ ein entsprechendes Heilmittel haben. Fast die gesamte Armee der Minotauren ist daraufhin in Marsch gesetzt worden. Ein Teil nach Norden, ein Teil in den unbekanntesten Westen und ein Großteil an die Grenze zu Dunderland.

- Angesichts der unbeschreiblichen Gefahr, welche die Grünen Reiter in der Kanalisation von Kalaman darstellen, sieht sich Gottkaiser Beric gezwungen den Notstand auszurufen. Die Stadt wird hermetisch abgeriegelt und jeder Ausgang der Kanalisation mit einem Soldaten besetzt. Eine Gruppe von Kanalarbeitern

und Soldaten begibt sich dann in das Innere des stinkenden Röhrensystems, welches das Fundament Kalamans durchhöhlt. Doch in keinem der Netze der Soldaten blieb ein Grüner Fisch hängen (dafür eine Menge anderer Sachen, die hier nicht erwähnt werden sollten). Die Braktor Kloake ist dieses Mal verlassen und nur einige verrostete Waffen und ein noch warmes Lagerfeuer zeugen von der damaligen Anwesenheit der Grünen Reiter.

- Beric glaubt nach dem Scheitern der Aktion „Angeln“ wieder, daß sich die ganze Welt gegen ihn verschworen hat. Nichts aber auch gar nichts scheint zu funktionieren. Er kehrt zurück in seinen Palast, der nun mehr einer Baustelle gleicht, als der Residenz des allmächtigen Herrschers von Kargad. Ermüdet legt sich der gottgleiche Fürst auf sein mit Samt überzogenes Bett und scheucht alle Diener hinfert. Obwohl in der unmittelbaren Nähe seines Gemaches scheinbar eine Wand eingerissen wird, gelingt es Beric im diffusen Licht seines abendlichen Schlafzimmers einzuschlafen und sich von seinen Strapazen zu erholen. Er erwacht erst, als zu fühlen glaubt, wie

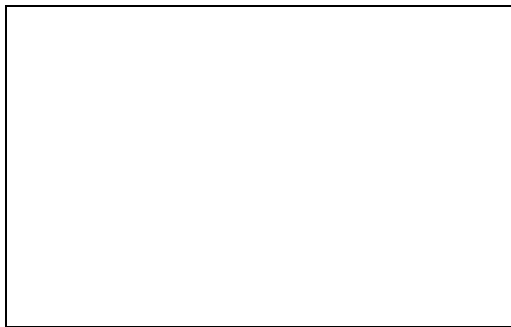
er sanft aber bestimmt in die Höhe gehoben wird. Als er eins seiner beiden Augen öffnet sieht er unter sich das gewohnte seidene Kissen und die Decke mit Samtüberzug, die seinen gemarterten Körper vor der Kälte der Nacht schützt. Doch etwas ist seltsam: die Wand scheint sich zu bewegen und die Decke scheint näher gekommen zu sein - zu allem bewegt sich das Bett des Kaisers vor-

wärts, gerade ist der Kronleuchter des kaiserlichen Schlafzimmers knapp über Berics Kopf vorbeigestrichen. Abrupt richtet Beric sich auf und muß sehen, daß er sich mit seiner Matratze und seinen Kuschtieren fast zwei Meter über den Boden befindet und daß rechts und links von ihm jeweils fünf Köpfe mit grünen Capes zu sehen

sind. Von aufkeimender Panik erfüllt begreift der Kaiser, daß zehn Grüne Reiter gerade im Begriff sind ihn und sein Bettgestell zu entführen. Als er hinter sich sieht, kann er auch noch den Rest seines Bettes sehen, aus dem sie den Teil ausgebaut haben, den sie nun auf ihren Schultern wegtragen. Bewußtlos liegen die Wachen vor der Tür, die den Schlaf ihres Kaisers normalerweise bewachen.

Noch haben die Grünen Reiter nicht bemerkt, daß ihr Opfer aufgewacht ist und ihren Plan durchschaut hat. Hierin sieht Beric seine Chance den Entführern zu entkommen. Sein Schrei durchheilt den schlafenden Palast, als er nach seiner Wache ruft und sich gleichzeitig gekonnt vom Bett abrollt und in Richtung seiner persönlichen Waffenkammer rennt. Die Reiter sehen sich ertappt und lassen das Gestell des Bettes fallen. Zunächst versuchen sie den Kaiser zu verfolgen, doch entscheiden sie sich zur Flucht, als dieser bewaffnet mit einem Breitschwert und 80 Soldaten im Rücken zurückkehrt. Mit einem Kampfschrei nehmen Beric und seine Mannen die Verfolgung der Fliehenden auf. Weiter vorne im Gang ist ein Licht zu sehen, das aus dem Boden zu stammen scheint. Offenbar haben die Grünen Reiter durch irgendeinen geheimen Gang unter den Palast gelangen können, um sich dann nach oben durchzuarbeiten.

Viele der Grünen Reiter können noch im Gang von den Stadtwachen und dem rasenden Gottkaiser niedergestreckt werden. Die beiden letzten werden bis in ihren



Geheimgang verfolgt, wo sie sich schließlich angesichts der Übermacht ergeben. Als man dem Geheimgang noch weiter folgt wird von den Soldaten Berics das Versteck der Grünen Reiter gefunden. Weitere zwei Reiter werden gefangengenommen - die anderen zehn sterben. Das Versteck war durch eine einfache verschiebbare Geheimwand von der Kanalisation getrennt und konnte von außen nur durch Zu-

fall entdeckt werden.

- Die gefangenen Grünen Reiter werden dem „Spezialisten für besondere Methoden der Befragung“ zugewiesen und ausgiebig verhört. Man findet heraus, daß der Angriff auf Kargad vor einigen Monaten nur ein Ablenkungsmanöver war. Nachdem einige als Händler getarnte Reiter in die Stadt eingedrungen waren und in der Nacht die Tore geöffnet haben, hat ein Teil die Depots überfallen, der andere Teil ist schnell mit Vorräten und Nahrungsmitteln in der Kanalisation verschwunden. Als man die Gefangenen über die Hintergründe ihrer Taten ausfragen will, beginnen diese plötzlich heftigst zu zucken und leiden unter Krämpfen. Sie beginnen zu schreien und scheinen wahnsinnig zu werden. Schließlich versuchten die drei, die man über die Hintermänner ihrer Organisation ausgefragt hat, ein Wort auszusprechen, wovon aber nur der Anfang verständlich war: „Ar....“.

- Zorg Strombor dankt vielmals über die Ehre, die ihm durch den Tapferkeitsorden zuteil wird.

- Der Große Harag wird in das Arbeitszimmer des Gottkaisers gerufen, Beric macht sich eine große Freude daraus immer neue beleidigende Titel für diesen Scharlatan auszudenken. Harag läuft während dieser Beleidigungen tiefrot an und ist kurz vor der Explosion: „So etwas lasse ich mir von so einem Provinzhäuptling, wie ihnen nicht gefallen. Es gibt Tausende von Ländern, die geehrt von meiner Anwesenheit wären und mich mit Gold überschütten würden, wenn ich für sie arbeiten würde.“ Er schmeißt mit einem Apfel, der gerade in seiner Reichweite ist, nach Beric und

wendet sich zum Gehen [*dies ist eine interaktive Antwort auf deine Befehle, du kannst noch diesen Monat entscheiden, was nun geschehen soll!?*].

- In untertänigster Devotion wird dem allmächtigen Gottkaiser gemeldet, daß alle Suchscheinwerfer nun fertiggestellt sind. Für die 19 Suchscheinwerfer, die diesen Monat gefertigt wurden, muß Kargad 145 GT (4 GT / Stk.) bezahlen. Kalamans ist in der Nacht nun umgeben von einem Dom aus Licht, der es keinem Eindringling ermöglichen wird unbemerkt in die Stadt einzudringen.

- Nach langen Jahren des Schlafes ist die Kampfkraft Kargads wieder erwacht! Die unbesiegbare Flotte des Kaiserreiches macht sich auf einen Verbündeten im Nordosten vor der Tyrannei durch blutdürstige Barbaren zu bewahren und dabei selber vielleicht ein wenig Profit zu machen. Das rhythmische Platschen von hunderten von Rudern erfüllt den Hafen Kalamans, der zu den großen Weltwundern des Kontinents gehört. Die Tore öffnen sich und die riesigen Galeeren, die Symbole der Macht und Stärke des Kaiserreiches schießen hinaus auf das weite Meer und nehmen Kurs auf das ferne Sommerlund. Nach einigen Stunden versinken ihre Schatten vor der Kulisse der untergehenden Sonne am Horizont. [*Eine Zusammenfassung des Krieges gibt es später einmal*]

- Die Zwerge scheinen sich schon selbst geholfen zu haben, denn als der Rettungstrupp im Adler-Gebirge ankommt sind bereits wieder einige Soldaten auf den Zinnen des Tores zu sehen und der Handel hat wieder begonnen. Trotzdem bedankt man sich für die Sorge und Hilfsbereitschaft Kargads.

- Dunderland verschickt an alle verbündeten Länder den Bericht Lord Thomdors über den Kampf zwischen den beiden Drachen, den wir ja bereits abgefangen haben. [*→ siehe 3. Monat*].

- Das Kaiserreich Dakien bestellt in Kargad eine gigantische Kriegsgaleere und acht große. Man will die Schiffe so schnell, wie möglich haben, ansonsten würde man sie in Arden bestellen.

- Außerdem bittet Kaiser Theoderich das mächtige Kalamans um Hilfe bei der Suche nach den Verbrechern, die fast alle Schiffe Dakiens in Neuhafen vernichtet haben. „Dieser Angriff hätte auch gegen Kargad gerichtet sein können, wenn Schiffe aus dem Kaiserreich in Neuhafen anwesend gewesen wären.“

- In einer kleinen Zeremonie wird dem Gottkaiser seine neue Weltkarte vorgelegt, die nach langen Mühen endlich fertiggestellt ist. [*Mal schauen ob das wirklich klappt*]

- Wie schon so oft druckt „Kalamans Wahrheit“ einen Gegenbericht zu den verleumderischen Behauptungen in „Kalamans Auge“. Ein zusätzliches Highlight der Zeitschrift sind Comics, die mit Holzschnitten in **drei Farben** gedruckt werden. Die Comics verunglimpfen alle indirekt „Kalamans Auge“ und präsentieren den Kaiser als Lösung für alle Probleme.

- „Kalamans Auge“ präsentiert dem schockierten Leser daraufhin eine neue Gefahr, die angeblich durch die Schuld des Kaisers entstanden ist. Drogenabhängigkeit sei ein Problem, daß durch den Kaiser geschaffen worden ist, um die Bevölkerung von ihm abhängig und damit willig für seine Tyrannei zu machen. Die Redakteure fordern die Leser auf, statt passive Ablehnung gegen die Monarchie nun endlich offenen Widerstand an den Tag zu legen und den Weg für ein demokratisches Kalamans zu ebnen.

- Im „Gottkaiser Beric Stadion“ in Dakia werden die ersten Spiele aufgeführt. Sie sind kurzgesagt ein riesiger Erfolg. Der Gewinn beträgt für Kargad etwa 11 GT und wird

sicherlich noch größer werden, wenn der Zirkus erst richtig bekannt ist. Man lechzt aber schon jetzt nach neuen Attraktionen. Kämpfe mit einheimischen Gladiatoren und einheimischen Tieren sind auf die Dauer ein wenig langweilig. Könnte Kargad nicht irgend etwas originelles und exotisches bringen?

- Der Geheimdienst konnte nichts über Locksley herausfinden, was noch nicht bekannt wäre.

- Mit einem tiefen Groll über die vergangene Niederlage muß Beric mit ansehen, wie einige muskelbepackte Palastwachen die Forscher des Projekts „Adlerflug“ in den Thronsaal werfen. Einige der Forscher hatten es bis kurz vor die Grenze zu Abanasi-
nia geschafft, bevor sie eingeholt und in Ketten nach Kalamam gebracht werden konnten. Zitternd stehen sie nun in einer Ecke des Raumes und trachten nach einem kleinen Loch, in das sie sich vor dem Zorn ihres übel gelaunten Herrn und Gebieters verstecken können, der gerade dabei ist alle verfügbaren Energien für einen vernichtenden Wutanfall zu sammeln. Der Palast scheint zu erbeben, als Beric seine Stimme erhebt, Blitze göttlichen Zorns erhellen den Raum und die Forscher brechen zitternd und bebend zusammen, als der Sturm der unbeschränkten Wut ihres Gottes auf ihre sterblichen Körper trifft. Purer Zorn über die maßlose Idiotie der Sterblichen läßt die Grundsäulen Kalamams, ja des ganzen Kontinuums erbeben. Doch die Großmut und Barmherzigkeit des leuchtenden Abbildes aller Tugenden siegt über die Wut und die Enttäuschung. Beric der Mitleidige gibt seinen unbedeutenden Dienern noch eine letzte Chance, um ihr vergängliches Leben vorläufig noch einmal zu retten. Sie sollen ein zweites Fluggerät konstruieren. Damit sie diesmal auch wirklich nichts falsch machen können offenbart ihnen Beric der über sich selbst Staunende eine genauere Beschreibung seiner Vision. Unter strengster Bewachung machen sich die Forscher daraufhin wieder an die Realisation der Vision ihres Gottes.

- Zum großen Ärger Berics gibt es beim Projekt „Zukunft“ keinerlei Fortschritte.

- Auf Anfrage Kargads antwortet Dunderland, daß es im eigenen Land kein Chaos gibt. Geheimdienstberichte bestätigen diese Aussage.

Folgende Briefe kommen in den folgenden Tagen aus Dunderland in Kalamam an:

Hiermit erlasse ich das hochkönigliche Dekret, Großmeister Gunther Uth Wistan vorübergehend die militärischen und außenpolitischen Geschicke des Königreiches [Dunderland] leiten zu lassen.

Lana I., „die Fee vom Schattental“, Hochkönigin von Dunderland

Sehr geehrte Herrscher!

Wie man wahrscheinlich vernommen hat, wurde unser geliebter König, seine Majestät Hochkönig Dunder III., durch ein feiges und schändliches Attentat schwer verwundet, doch durch die Hilfe des gerechten und weisen Gottes Erevan ist er wieder auf dem Weg der Besserung. Mit Erlaubnis ihrer Majestät, Hochkönigin Lana I. habe ich vorläufig die Staatsgeschäfte in Dunderland übernommen.

Es wäre mir sehr angenehm, wenn man sich schleunigst über das Problem der sogenannten „Grünen Reiter“ beraten könnte - möglichst noch diesen Monat.

Das Schließen unserer Grenzen bedaure ich sehr. Dies ist aber nur eine Vorsichtsmaßnahme und hoffentlich nur von kurzer Dauer. Möge Erevan dem Volk der Dunderländer und seinem Herrscher gewogen sein!

Im Namen seiner Majestät Hochkönig Dunder III.,
Lord Gunther Uth Wistan

- Der GDSGIDNSNK wird in Arden aktiv. Die Lage des ominösen Landes Thar werden in Erfahrung gebracht. Im Kampf gegen eine ardische Stahlwirtschaft gelingt dem Geheimdienst ein großer Schlag! Der bereits funktionierende Prototyp eines Stahlhochofens konnte derart sabotiert werden, daß er in sich zusammengefallen ist und seinen glühenden Inhalt über einige der führenden Wissenschaftler des Reiches ausgeschüttet hat. In Deryabar glaubt man nun, daß entweder die Rebellen oder die Ardische Befreiungsfront für den Angriff verantwortlich sind.

- Ein Schiff ist nach Thar ausgelaufen.

- Gottkaiser Beric beschließt den Sumpf des Drogenhandels in Kalaman auszutrocknen und damit der negativen Publicity durch „Kalamans Auge“ entgegenzuwirken.

Abhängige werden aufgespürt und in die Ausnüchterungszellen geschleppt, wo sie den ganzen Monat über zubringen. Täglich werden sie ausgefragt, wer ihnen die Drogen gegeben hat. Sie haben jeweils eine kleine Probe des gefährlichen Stoffes von einem Freund zum ausprobieren bekommen, der sie wiederum von einem Freund hat und so weiter. Der wirkliche Verbrecher kann nicht ermittelt werden. Vier Abhängige sterben während der Ausnüchterung oder bringen sich um.

In einem etwas zwielichtigerem Viertel der Stadt werden zwei Leichen gefunden, die offenbar an einer Überdosis Drogen gestorben sind. Lange Nachforschungen ergeben, daß diese beiden Männer die Quelle aller Drogenvorkommen in der Stadt waren. Woher sie wiederum die Drogen bekamen wird wohl unbekannt bleiben, da sie ja nun tot sind.

- Der Bürgerkrieg in Sommerlund scheint beendet zu sein nachdem der Hauptgegner des neuen Königs verstorben ist. Gerüchte sprechen davon, daß Brakus seinen Feind umbringen ließ, um alleine herrschen zu können.

- An die ardische Botschaft in Kalaman geht ein Protestbrief des Kaiserhauses, der sich gegen die Alleinherrschaft der Minotauren in Arden ausspricht. Es werden mehr Selbstbestimmung und Freiheit für die Menschen verlangt. Arden hat bisher noch keine Reaktion gezeigt.

- Eine Karawane begibt sich in das Reich der kleinen, wunderlichen Hobbits von Weidental. Sie werden freundlich empfangen, obwohl die Lage in dieser Gegend wegen der Anwesenheit von etwa 3.000 Minotauren etwas angespannt ist. Angeblich wollen die Minotauren quer durch Gailon noch weiter in den Norden des Kontinents vordringen. Außerdem sollen vor kurzem die Grünen Reiter ein Dorf im Süden des Landes völlig zerstört haben. Doch all dies war für die Karawane von keinerlei Bedeutung. Man begab sich lieber in alle Orte der Hobbits, um für insgesamt 50 GT die feinsten Delikatessen einzukaufen. Über die Anzahl der Hobbits, die mit nach Kargad gehen, muß noch mit Thain Relat Reblis verhandelt werden.

- In Gailon wurden angeblich schon seit einiger Zeit keine Drogen verkauft. Auch die seltsamen Händler aus „Reirgar“ sind nie da gewesen.

Wo könnten die kargadischen Spione geblieben sein, die Drogen in Luanda kaufen sollten?

- Scheinbar äußerst ungehalten über die gewaltige Arbeit schmeißt Chef des GDSGIDNSNK dem mächtigen Gottkaiser einen riesigen Stapel gebundenen Pergaments auf den Tisch. Es ist die Zusammenfassung der politischen Tätigkeiten von Sommerlund, Dunderland und Dakien:

Sommerlund scheint derzeit bestrebt zu sein alle internen Konflikte zu lösen, um sich voll und ganz dem Krieg mit Seyfgard widmen zu können. Arden soll angeblich seine Hilfe in dem Krieg zugesichert haben. Es ist allerdings unbekannt, was Sommerlund für diese Hilfe bezahlen muß, denn es ist unwahrscheinlich, daß die Minotauren aus Nächstenliebe helfen (siehe Abanasinia).

Dunderland war diesen Monat voll und ganz darauf focussiert interne Probleme zu lösen. Angeblich gab es unter der Führung eines ehemaligen Ritters, der sich selbst zum neuen König ausgerufen hat, einen größeren Aufstand im Süden des Landes. Man konnte den Aufstand jedoch unblutig belegen. Dunderland hat sowohl Seyfgard, als auch Sommerlund wohlwollende Neutralität im kommenden Konflikt zugesagt. König Dunder hat sich aber öffentlich gegen König Brakus ausgesprochen.

Dakien hat derzeit mit sehr großen inneren Problemen zu kämpfen. Im Osten gibt es eine riesige Hungersnot. Um das schlimmste zu vermeiden will der Kaiser fast 200.000 in neue fruchtbare Ländereien im Norden und im Süden umsiedeln. Um dies aber überhaupt erst möglich zu machen braucht das Kaiserhaus riesige Mengen Getreide (mindestens 500.000 EL). Die gesamte Handelsflotte Dakiens wurde im letzten Monat durch Unbekannte in Brand geschossen und vernichtet. Nur die Staatsgaleere entkam dem Inferno. Kaiser Theoderich hat daraufhin das größte Rüstungsprojekt in der bekannten Geschichte des Kontinents in Auftrag gegeben haben. Derzeit werden etwa 3.000 Marinesoldaten ausgebildet, die später einmal auf den etwa 20 neuen Kriegsschiffen des Reiches dienen sollen. Es sollte über eine Möglichkeit nachgedacht werden, wie man die militärische Größe Dakiens schmälern könnte, denn mit über 20 Kriegsschiffen und 15.000 Soldaten wäre es für den Kaiser ein leichtes jedes Land (außer Arden) zu überfallen. Angeblich soll der dakische Staat pleite sein - vielleicht ist das ein Ansatzpunkt. Dakien vertritt im bezug auf Sommerlund und Seyfgard die gleiche Haltung, wie Dunderland.

- Sämtliche ardischen Truppen wurden aus allen Teilen des Kontinents zurückgezogen. Abanasinia wurde vollständig geräumt. Grund hierfür ist eine gigantische Feier in Deryabar, zu der alle Soldaten Ardens eingeladen sind. Auf der Feier soll die Rettung des Kaisers vor dem furchtbaren Giftanschlag gefeiert werden.

- Kaiser Theoderich von Dakien lädt den allmächtigen Gottkaiser Beric zu einem weiteren Treffen mit seiner Tochter ein (hä! hä! hä!), damit beide sich besser kennenlernen. Als Mitgift für sein geliebtes Töchterlein bietet er dem kargadisischen Kaiserhaus eine Provinz im Südosten des Reiches mit etwa 20.000 Einwohnern.

- Trotz aller Bemühungen konnte Theoderich nicht dazu bewegt werden König Brakus zu akzeptieren. Nicht einmal die schönen Zirkusspiele konnten das Herz des Herrschers bewegen, um Mitleid mit dem armen, geplagten Brakus zu haben. Dakien würde es immer noch am liebsten sehen, wenn Brakus abgesetzt wird.

- Über die Explosion der Galeere vor Triporis kann nichts genaueres in Erfahrung gebracht werden. [*vielleicht weiß Björn noch etwas*]

- Furchtbare Nachrichten dringen aus Arden an den kaiserlichen Hof in Kalaman. Zwischen Minotauren und Menschen soll es aus unbekanntem Gründen während der Feierlichkeiten über die Genesung des Kaisers zu unglaublichen Massakern gekom-

men sein. Deryabar und alle anderen Städte brennen!! Die überlebenden Menschen sind auf Schiffe geflüchtet und haben angeblich Kurs auf Knarros genommen. Beinahe alle sind jedoch dem Feuer und den kämpfenden Minotauern zum Opfer gefallen. Drei Viertel der menschlichen Bevölkerung ist tot - genauso schlimm sieht es auch auf der Seite der Minotauern aus. Genaueres ist nicht bekannt, da unsere Agenten in Deryabar offensichtlich den Kämpfen zum Opfer gefallen sind. Die Informationen stammen alle von den etwa 2.500 Flüchtlingen, die nach Abanasinia gekommen sind.

- Eine kleine Delegation ängstlicher Forscher sucht den mächtigen Kaiser nach seinem Mittagsschläfchen im Thronsaal auf und informiert den Gott in Menschengestalt über die Fertigstellung von „Beric II“, dem zweiten Fluggerät aus den Werkstätten der kargadischen Forschung. Diesmal entschließt sich der Kaiser dazu das „Meisterwerk“ vorher zu begutachten, um zu sehen, ob schon wieder derart offensichtliche Fehler gemacht wurden, wie letztes Mal. Das Gerüst des Fliegers wurde aus dem noch exotischem Bambusrohr gefertigt, das extra für teures Geld aus dem Land der Wagenfahrer importiert werden mußte. Die Flügel bestehen aus feinem Leinen, der von kargadischen Großmüttern eigenhändig für ihren geliebten Kaiser gewebt wurde. Dieses Mal hat man auf jegliche Verzierungen, wie eine Bemalung verzichtet - das Selbstvertrauen ist einfach zu angeknackst. Alles in allem ist das Gerät sehr leicht aber dennoch stabil. Das einzige, was nun noch fehlt ist ein Freiwilliger, der sich als Pilot des Fluggeräts meldet. Es dauert aber auch nicht lange, bis einige Soldaten einen betrunkenen dakischen Matrosen finden, der sich in einem offensichtlichen Zustand geistiger Umnachtung dazu bereit erklärt für ein paar Goldmünzen in das Gewirr aus Leinen und Schnüren unter dem Fluggerät zu steigen, um den Jungfernflug von „Beric II“ zu steuern.

Im Morgengrauen, als die gesamte Bevölkerung Kalamans noch in ihren Betten schlummert, wird der keineswegs anmutige Flieger wieder auf den altbekannten Startplatz auf der Stadtmauer gehievt. Ständiger Nieselregen und ein bedeckter Himmel deprimieren den Gottkaiser aufs tiefste. Der Pilot wurde die ganze Nacht hindurch künstlich in seinem desolaten Zustand einer halben Alkoholvergiftung gehalten. Nun ist seine große Stunde gekommen. Unter den entnervten Augen des Gottkaisers wird der Seemann unter „Beric II“ geschnallt und zusammen mit dem Fluggerät in die Startposition gezogen. Der Wind ist günstig. Gerade steigt aus den blauen Fluten des Rhûn-Meeres die goldene Scheibe der Sonne empor und schickt die ersten Strahlen gleißenden Lichtes zu den anmutigen Türmen Kalamans, als der Gottkaiser das Zeichen zum Start gibt.

Mehrere Diener geben dem Flieger einen starken Stoß und schicken das Objekt der Hoffnungen und Wünsche Berics auf seine ungewisse Reise. Ein lautes Fluchen und Zetern des Gottes in Menschengestalt ist zu hören, denn sobald die Flugmaschine über den Rand der Stadtmauer hinausgeschossen ist sackt sie auch schon zusammen ihrem lallenden Piloten bedrohlich ab. Doch ein Windstoß gibt dem torkelnden Vogel Kargads, der gleichsam dem Phönix aus der Asche aus den Ruinen eines verlorenen Weltreiches in eine neue glänzende Zukunft starten soll, neue Energie. Vor den Augen des Kaiser erhebt sich Beric II einem Adler gleich in die Lüfte und trägt den grölenden Betrunkenen in weite Höhen. Ja, die Menschen von Kalaman haben die Natur besiegt...

Der Flieger landet kurz darauf sanft im Meer und wird von einer Galeere aufgefischt.

- Alba Falchowar kehrt Ende des fünften Monats zurück in den inzwischen renovierten Kaiserpalast. Ohne zu zögern begibt sie sich in die privaten Gemächer ihres Soh-

nes. Beric feiert gerade mit seinem gesamten Hofstaat eine rauschende Party, um den erfolgreichen Jungfernflug von Beric II begießen, als Alba die Tür aufstößt und in den großen Partyraum (Ballsaal) des Kaisers eintritt. „Bärchen (ein Grinsen geht durch den Ballsaal), ich habe entschieden, daß du Ferien machen wirst. Ich habe mit einigen Händlern aus Kalaman gesprochen, die mir Mandorn, als idealen Platz für deine Erholung empfohlen haben. Daher habe ich befohlen, daß man deine Galeere bereitmacht - du wirst sofort abreisen!! Solche Parties waren noch nie gut für dich. Du warst danach immer noch wochenlang noch aufgekratzt und konntest kein vernünftiges Wort mehr sprechen. Entweder du gehst sofort mit deiner geliebten Mutter mit, oder ich enterbe dich!! Außerdem könnte ich einige Informationen an die Presse, zum Beispiel Kalamans Auge, weitergeben. Ich tue dies wirklich nicht gerne, doch ich bin nun einmal eine sorgende Mutter, die nur das Beste für ihren Kleinen möchte. Manchmal heiligt der Zweck eben doch eben doch die Mittel.“